

II. Das Kind und die Familie.

38. Das Vaterhaus.

1. Wo's Dörlein dort zu Ende
geht,
wo's Mühlrad am Bach sich dreht,
da steht im duft'gen Blütenstrauch
ein Hüttlein klein: mein Vater-
haus.

2. Da schlugen mir zwei Herzen
drin
voll Liebe und voll treuem Sinn;
mein Vater und die Mutter mein,
das sind die Herzen fromm und
rein.

3. Darin noch meine Wiege
steht;
darin lernt' ich mein erst' Gebet;
darin fand Spiel und Lust stets
Raum;
darin träumt' ich den ersten Traum.

4. Drum tausch' ich für das schönste
Schloß,
wär's felsenfest und riesengroß,
mein liebes Hüttlein doch nicht aus;
denn 's gibt ja nur ein Vater-
haus!

Franz Wiebemann.

39. Warum das Kind sein Daheim so lieb hat.

Wenn du es wissen willst, mein Kind, so will ich es dir sagen,
weshalb du dein Daheim so liebst.

Bist du nicht darin geboren und groß geworden? Hast du nicht
schon erfahren, wie sehr dein Vater und deine Mutter dich allezeit
lieben?

In dem saubern Bettchen, in welchem jezt dein Brüderlein so
sanft schlummert, hast auch du einst geschlafen. In der Stube hast
du deine ersten Spiele gespielt; dort hast du deine ersten Versuche im
Gehen und nachher auch im Laufen und Springen unternommen.
Als du größer wurdest, hast du in der Feierabendstunde auf der
Bank neben Vater und Mutter gegessen und gar andächtig auf die
schönen Geschichten gehört, die sie dir zu erzählen wußten. Später
hast du im heitern Spiele alle heimlichen Winkel und Ecken im Hause
durchsucht, und jeder alte Hausrat hat dir geholfen, deinen Frohsinn,
deine Lust zu vermehren.

Wie viel Glück und Freude findest du auch heute noch im Vater-
haus! Weißt du jezt, warum du dein Daheim so lieb hast?

Aus dem Lesebuche von Puzzer, Rasche, Gähler.